

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1877

22 (20.2.1877)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

Nr. 22.

Dienstag den 20. Februar

1877.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mt. 3 Pf. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 1 Mt. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

(Durlach, 18. Febr.) Im Laufe der nächsten Woche wird der hiesige „Liederchor“ in Verbindung mit dem „Gemischten Chor“ eine musikalische Abendunterhaltung veranstalten, an welche sich ein Tanzvergnügen anschließen soll. Bei der Seltenheit der gesellschaftlichen Vergnügungen in diesem Winter dürfen wir wohl auf eine rege Beteiligung der Mitglieder hoffen. An dieselben wird in den nächsten Tagen besondere Einladung ergehen.

Deutsches Reich.

* Es wird bei dem Gang der Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses immer mehr zur Gewissheit, daß diesmal wieder noch ein gleichzeitiges Tagen dieser Körperschaft und des deutschen Reichstages unvermeidlich sein wird. Das Abgeordnetenhaus hat vom Budget noch den ganzen Kultusetat zu erledigen, bei dessen Berathung es jedenfalls zwischen der Centrumsfraction und der Regierung zu heftigen Kulturdebatten kommen wird. Außerdem liegen aber auch noch einige kleinere aber dringliche Gesetze vor, welche nothwendig zum Abschluß gebracht werden müssen.

— Fürst Bismarck war von der schmutzigen Gesellschaft der Gehlsen'schen „Reichsglocke“ in Berlin, die ihn auf jede Weise verfolgt und verläumdet, um ihn „tobt zu ärgern“, öffentlich und wiederholt beschuldigt worden, er habe sich bei Gründungen betheiligte, direkt und indirekt, namentlich habe er sich bei seinem Bankhaus Bleichröder eine halbe Million preussische Central-Boden-Credit-Aktien zum Course von 106 gutschreiben lassen; er habe zwar keinen Heller eingezahlt, aber sich den Gewinn auszahlen lassen, als diese Aktien binnen vier Tagen auf 128 gestiegen waren. Der Schriftsteller Dr. Rudolf Meyer, ein Mitarbeiter der Reichsglocke und stiller Genosse des bekannten Wagener, druckte diese giftige Verläumdung in einer besonderen Flugschrift ab und fügte noch allerlei dazu. Er stand wegen dieser Verläumdung am 14. Februar vor dem Kreisgericht in Berlin und wurde wegen Beleidigung des Reichskanzlers zu 9 Monat Gefängniß verurtheilt. Der Hauptzeuge, der bekannte Bankier v. Bleichröder, erklärte: Ich bin seit 15 Jahren mit der Führung der Finanzgeschäfte Bismarck's beauftragt und kann Angesichts meiner Geschäftsbücher und der mit der Führung derselben beauftragten Beamten, sowie auf Grund meines vor Gott zu leistenden Eides die Erklärung abgeben, daß Bismarck weder direkt noch indirekt, weder aktiv noch passiv, noch durch irgend welche Dritte oder mittelst Differenzialgewinnes bei der Gründung der preussischen Central-Boden-Credit-Gesellschaft betheiligte gewesen ist; alle gegentheiligen Behauptungen sind infame Verläumdungen und ich bin bereit, alle meine Geschäftsbücher dem Gericht vorzulegen. Herr v. Bethmann-Hollweg, Mitglied des Verwaltungsrathes, gibt eine ähnliche Erklärung ab, und die Herren v. Blankenburg und Kardorff erklären, sie kennen die betreffende Verläumdung Bismarck's nur vom Hörensagen, sie scheine von einem Herrn v. Wedemeyer ausgegangen zu sein, der damals schon geistesgestört gewesen und seitdem verstorben sei. Der angeklagte Meyer wußte zu seiner Vertheidigung nur zu sagen, er habe im Interesse Bismarck's und des Staates gehandelt, indem er die betreffende Angelegenheit öffentlich machte, worauf ihm der Staatsanwalt antwortete, er (Meyer) sei nicht zur Ehrenrettung Bismarck's berufen gewesen.

— Die vielfachen Gerüchte von einem Uebertritt der Königin von Hannover, sowie des Kronprinzen und der Prinzessinnen zur römischen Kirche werden von der englischen Zeitung Morning-Post „im Auftrag“ als unbegründet erklärt.

— Man ist in Preußen sehr verwundert, daß die Regierung selber zu theilen anfängt und zwar mit dem Theilen von Provinzen. Die Provinz Preußen soll nach einem dem Landtag vorgelegten Entwurf in zwei Provinzen zerlegt werden, in ein Ost- und in ein Westpreußen.

Oesterreichische Monarchie.

* Die Bemühungen des Kaisers an Stelle des Ministeriums Tiska ein neues Cabinet für Ungarn zu bilden, das im Stande wäre mit dem Wiener Cabinet gemeinsam zu arbeiten; sind gescheitert. Mit einer ganzen Reihe hervorragender Männer verschiedener Richtungen sind Verhandlungen über Neubildung des Cabinets angeknüpft worden, sie haben zu keinem Resultat geführt und so wird sich denn Tiska wohl entschließen müssen sein Entlassungsgesuch zurückzuziehen. Man hofft durch beiderseitige Nachgiebigkeit nunmehr endlich zu einer Lösung der Bankfrage gelangen zu können.

Frankreich.

* Die Erbitterung der Presse über den auswärtigen Minister, Herzog Decazes ist noch immer groß, weil er bekanntlich die Depesche über den Sturz Midhat Pascha erst einen Tag nach Empfang bekannt gegeben hat. In öffentlicher Parlamentssitzung ist ihm sogar vorgewiesen worden, er habe das im Interesse eigener Börsenspekulationen gethan. Der Minister hat dem Marschall Mac Mahon seine Entlassung eingereicht, doch ist dieselbe nicht angenommen worden.

— Nach französischen Angaben belaufen sich die beim General-Commissariat der Weltausstellung von 1878 bis jetzt aus Frankreich eingegangenen Anmeldungen auf 21,500, während aus verschiedenen wichtigen Departements die Gesammtliste der Aussteller noch nicht vorliegt. Man macht sich hiernach Hoffnung, daß Frankreich allein durch etwa 23,500 Industrielle aller Art auf der Ausstellung vertreten sein wird.

— Die Stadt Paris liegt im Prozeß mit dem Staate. Während der Belagerung von Paris, in den kalten Tagen vom 2. bis 23. Dezember 1870, hatten die Truppen, welche in den Gehölzen von Vincennes und Boulogne lagerten, eine Anzahl von Bäumen gefällt, um an ihrem Feuer sich zu wärmen. Die Stadt verlangte später als Eigenthümerin dieser Gehölze einen Schadenersatz, der vom Kriegsministerium auf 248,000 Franks festgesetzt wurde. Diese Summe erscheint aber der Stadt zu gering.

— Die große Krisis, welche die französische Seidenfabrikation in Lyon schwer niederdrückt, hat der französischen Regierung Anlaß gegeben, bei der Kammer einen besonderen Kredit von einer halben Million Francs zu fordern. Der betreffende Ressortminister beabsichtigt für diese Summe Bestellungen in Lyon aufzugeben, um nicht direkte Almosen zu ertheilen.

England.

* Das englische Parlament bemüht sich gegenwärtig redlich, die neueste Geschichte der türkischen Krisis gründlich aufzuklären. Nicht nur die im Blaubuch von der Regierung bekannt gegebenen diplomatischen Depeschen und Berichte geben den Mitgliedern des Parlaments vielfach Gelegenheit, weitere Fragen zur Aufklärung der Dinge an die Regierung zu richten, sondern auch die fehlenden Depeschen! Des ehemaligen englischen Konferenzbevollmächtigten Bericht über seine Besprechung mit dem österreichischen Kanzler ist in dem Blaubuch wohlenthalten, nicht aber ein Bericht über die Unterredung, welche der genannte Herr mit dem Fürsten Bismarck gehabt hat. Auch eine diesbezügliche Frage erklärte der Minister, jene Unterredung hätte einen vertraulichen Charakter gehabt,

so daß ihr Inhalt noch nicht bekannt gegeben werden könne. Gelegenheit dieser Verhandlungen ist vom Unterstaatssekretär des Ministers des Aeußern auferklärt worden, daß nächstens die Depesche des englischen Ministers mitgetheilt werden wird, in welcher dieser die Pforte davon in Kenntniß setzt, daß sie im Falle des Krieges mit Rußland auf keine materielle Unterstützung Englands zu rechnen habe.

Rußland.

* Die angekündigte Reise des Czaren nach Richneff ist aufgehoben worden wie man sagt wegen des schlechten Wetters und des schlechten Gesundheitszustandes im Lager. Der Großfürst Nikolaus ist am 6. d. Mts. mit seinem Sohne sehr elend aussehend, und von auffallend gelber Gesichtsfarbe in Odeffa eingetroffen. Er verließ zwar unter Zurückweisung jeder Hülfе den Wagen, indeß war es augenscheinlich, daß ihm das Aussteigen sehr schwer wurde. Sein Absteigequartier hat er in dem sogenannten kaiserlichen Palast auf dem Boulevard genommen, der ständigen Wohnung des Chefs des Odeffaer Militärbezirks, General Semela. — Die Klöster sind von ihren vorgelegten Behörden angewiesen worden, schleunigst größere Parthien Verbandzeug für die Arme herzustellen.

— In Petersburg hatte man am 13. Februar 18 Grad Kälte.

Türkei.

* Im Reiche des Sultans sind bisher noch keine Anzeichen dafür zu Tage getreten, daß der Sturz Midhat Pascha's einen Wechsel in der Politik der Regierung zu bedeuten habe. Es werden nach und nach die in Aussicht genommenen Gouvernements errichtet, ihre Verwaltung wird bedeutenden Persönlichkeiten übertragen. Zudem ist die Wahl zu einem ersten türkischen Abgeordnetenhause in der Vorbereitung. Es scheint demnach der hohen Pforte mit der Durchführung der in der neuen Verfassung verheißenen Reformen in der That einigermaßen Ernst zu sein. Desto unerklärlicher ist und bleibt die plötzliche Verbannung des Vaters dieser Reformen; es wird immer wahrscheinlicher, daß er das Opfer des persönlichen Hasses zweier türkischen Würdenträger geworden ist. Neben der Vorbereitung ihrer inneren Neugestaltung betreibt die Türkei die Kriegsrüstungen an allen wichtigen Punkten aufs Eifrigste; nicht nur werden die Donaufestungen immer mehr mit Kriegsvorräthen versehen, sondern auch auf dem serbisch-türkischen Kriegsschauplatz werden alle Vorsichtsmaßregeln ergriffen für den Fall, daß der Friede nicht mit Serbien zu Stande kommen sollte — ein Fall übrigens, der nicht mehr wahrscheinlich ist, da sich die beiden Contrahenten über die vorläufigen Grundlagen der Friedensbedingungen geeinigt haben. Die Bevollmächtigten der serbischen Regierung sind denn auch dieser Tage zu den Schlußverhandlungen nach Konstantinopel abgegangen. Fürst Nikita von Montenegro soll nach den letzten Mittheilungen darauf bestehen, daß die Friedensverhandlungen nicht in Konstantinopel, sondern in Wien geführt werden. — Was die Politik der europäischen Großmächte gegenüber dieser Situation in der Türkei betrifft, so scheinen die Bemühungen Englands darauf gerichtet zu sein, zu verhindern, daß die türkische Note von allen Mächten gleichlautend beantwortet wird; man hat von diesem gemeinschaftlichen Conferenzerklärungen genug, das ist nach allen zu Tage tretenden Anzeichen die allgemeine politische Stimmung. Als Kuriosum mag erwähnt werden, daß nach der Zusammenstellung eines hiesigen Diplomaten in der orientalischen Frage während ihres diesmaligen Austauschens nicht weniger als 12,000 diplomatische Documente fabricirt worden sind.

— Midhat Pascha hat in Wien vertraulich angefragt, ob er als ein Verbannter und Flüchtiger nach Oesterreich kommen dürfe. Andrássy erinnerte sich, daß er einst (1849) selbst ein zum Tode verurtheilter Flüchtling war und in der Türkei eine Zuflucht fand, und hat ihm auf das Entgegenkommendste geantwortet. Wenn je, so könnte jetzt Oesterreich einen kühnen Griff thun und den genialen und energischen Midhat an die Spitze seiner Regierung stellen; es hat ihm seither nichts so sehr gefehlt als ein Midhat, um die orientalische Frage zu gewinnen. Daß er ein Türke ist, schadet nicht; steht doch sogar der Papst mit den Türken auf dem besten Fuße. Oesterreich muß aber eilen; denn Sultan Hamid scheint bereits einzusehen, daß er mit Midhat den Eckstein aus seinem Reiche gebrochen, er wird bald die Arme hilfelesend nach seinem verbannten Großvezier ausstrecken, der allein im Stande ist, das hereinbrechende Chaos zu beschwören.

— Der neue Großvezier Edhem Pascha, welcher nach dem Sturz und der Verbannung Midhat Pascha's — wer weiß auf wie lange? — vom Sultan zum Lenker des türkischen

Staatsruders gemacht worden ist, hat nach unseren Begriffen eine so ungewöhnliche, fast abenteuerliche Laufbahn hinter sich, daß es sich schon der Mühe verlohnt, einen Blick darauf zu werfen. Im Jahre 1823 auf der griechischen Insel Chios geboren und von armen ischerkessischen Eltern abstammend, die sich von ihrer Hände Arbeit ernährten, kam er noch als Knabe zur Verrichtung der niedrigsten Sclavendienste in das Haus des berühmten Staatsmannes Khosrew Pascha nach Konstantinopel. Dieser bemerkte jedoch bald seltene geistige Fähigkeiten nebst einer eisernen Willenskraft an dem jungen Menschen und beschloß, denselben nicht nur aus dem Sclavenverbanne seines Hauses frei zu geben, sondern ihn auch auf eigene Kosten in einer großen abendländischen Stadt ausbilden zu lassen. Nachdem sich Edhem von 1832 bis 1835 in einem Pariser Institut abendländisches Wissen und französische Sitten angeeignet hatte, studirte er nach dem Willen seines hohen Gönners 4 Jahre lang Bergbau, während welcher Zeit er auch größere wissenschaftliche Reisen in Frankreich, nach der Schweiz und nach Deutschland unternahm. 1839 kehrte er nach Konstantinopel zurück, erhielt durch Verwendung seines Beschützers die Stelle eines Hauptmanns beim Generalstabe und zeichnete sich hauptsächlich im Anfertigen von topographischen Arbeiten so aus, daß er schnell nach einander zum Bataillonsführer, Oberstlieutenant und Oberst emporstieg. Als die türkische Regierung dann eine Bergbau-Commission für das ganze Reich einsetzte, war Edhem Bey, wie er damals noch hieß, Mitglied derselben. 1849 ernannte ihn Sultan Abdul Medschid zu seinem Adjutanten. Bald darauf wurde er zum Brigade- und Divisionsgeneral, sogar zum Chef des militärischen Dienstes im Palast befördert, begleitete seinen Souverän auf einer Reise nach Kleinasien und begab sich 1854 mit einem diplomatischen Auftrage nach Serbien. Vom Jahre 1856 an war er lange Zeit Mitglied des Staatsrathes, bis er nach Entlassung des Ministers des Aeußern, Ali Pascha, dessen Stelle mit dem Rang eines Muschir (Feldmarschalls) erhielt, nachdem ihm schon viel früher der Titel Pascha verliehen worden war. Darauf bekleidete er nach einander mehrere Gesandtschaftsposen. Sultan Abdul Aziz ernannte ihn im letzten Sommer zu seinem Botschafter in Berlin. Von da wurde er nur abberufen, um als zweiter Bevollmächtigter der Pforte in die Conferenz der Vertreter Europa's in Konstantinopel einzutreten. Jetzt ist er der Nachfolger Midhat Paschas. Bei der letzten parlamentarischen Gesellschaft im Hause des Fürsten Bismarck rühmte derselbe eingehend die feine Bildung und den achtbaren, jede Vestecklichkeit ausschließenden Charakter Edhem Paschas. Nach türkischer Quelle entstammenden Nachrichten soll jedoch dessen Stellung schon sehr erschüttert sein und die Ernennung eines Nachfolgers bevorstehen, als welcher der Schwager des Sultans, Mahmud Damad Pascha, bezeichnet wird, oder Ahmed Vesik Effendi, der Präsident der Deputirtenkammer.

Amerika.

— In der südamerikanischen Republik Columbia wüthet erbarmungsloser Bürgerkrieg. General Pera eroberte die Stadt Cali (20,000 Einwohner) und gab sie sechsständiger Plünderung und Mezelei preis. 2500 Menschen mußten über die Klinge springen, die Frauen wurden barbarisch und viehisch mißhandelt, Häuser und Kirchen geplündert und zerstört.

Verschiedenes.

— In einer Gesellschaft erzählte ein Mann: „Ich machte die Bekanntschaft einer Dame, welche mit einer erwachsenen Stieftochter zusammenwohnte, und heirathete erstere. Mein Vater, dem häufig Gelegenheit geboten war, unsere Stieftochter zu sehen, verliebte sich in dieselbe und nahm sie zur Frau, heirathete somit seine Stief-Enkelin. Dadurch wurde meine Frau die Schwiegermutter ihres Schwiegervaters; aus meiner Stieftochter wurde meine Stiefmutter und der Vater verwandelte sich in einen Stiefsohn. Meine Frau schenkte mir einen Sohn; meine Stiefmutter, Stiefschwester meines Knaben, ist zugleich auch seine Großmutter; denn er ist der Sohn ihres Stiefsohnes und mein Vater der Schwager meines Kindes, da dessen Schwester seine Frau ist. Meine Stiefmutter, Stieftochter meiner Frau, bekam ebenfalls einen Sohn; ich folglich einen Stiefbruder; denn er ist der Sohn meines Vaters und meiner Stiefmutter, aber da er zugleich der Sohn unserer Stieftochter ist, so wurde meine Frau seine Großmutter, ich der Großvater meines Stiefbruders und somit mein eigener Großvater.“ Der Unglückliche soll später in einer Anwandlung von Tiefinn Hand an sich gelegt haben, weil er sich aus diesem Wirrwarr nicht mehr zurecht finden konnte.

Bekanntmachung. Die Rinderpest betreffend.

Nr. 1457. Im Hinblick auf die Verbreitung der Rinderpest und in Folge höherer Weisung bringen wir die Kennzeichen dieser gefährlichen Thierseuche in Folgendem zur allgemeinen Kenntniß:

Das Thier ist traurig, frißt schlecht und stellt die Haare; die Milchkuh gibt bedeutend weniger Milch und bricht schließlich gänzlich ab. Die Hautwärme wechselt; bald fühlt sich das Thier heiß und trocken, bald kalt an. Die und da hört man einen kurzen, unterdrückten Husten. Die Augen fallen ein, Thränen entfließen dem Augenwinkel, welcher der Nase zunächst liegt, und bilden eine stets feuchte, schmale Furche längs des Gesichtes bis zum Flozmaule herab. Letzteres wird von dem wässerigen Nasenausflusse befeuchtet und ist zuweilen mit Schorfen bedeckt. An der Maulspalte erscheint schaumiger Speichel, die Flanke fällt ein, der Leib ist aufgezo-gen und das Thier ächzt bei einem Drucke auf den Rücken. Das Athmen ist beschleunigt. Es stellt sich, nach gewöhnlich vorher verzögertem Kotabgang, Durchfall ein; der Kot wird schwärzlich und nicht selten blutig. An dem Haarbüschel des unteren Schamwinkels klebt ein blutiger Schleim. Öffnet man das Maul, so sieht man an dem Zahnsfleisch der Schneidezähne und an den Mundwinkeln gelbe Belege und später wunde, blutkrustige Stellen. Das Thier wird immer hinfälliger, schüttelt von Zeit zu Zeit mit dem Kopfe, als wollte es Fliegen verjagen, liegt häufig und hat Mühe, sich zu erheben. Beim Gange schwankt das Thier mit dem Hintertheile und stürzt auch zuweilen auf den Boden. Nach 3—7 Tagen verendet es. Erkrankt bald darauf (in 3—8 Tagen) ein zweites Thier desselben Stalles und später noch mehrere Thiere unter denselben Zeichen, so bestätigt sich der Verdacht: Die Rinderpest ist eingelehrt.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam,

1) daß für die, auf Anordnung der Behörden getödteten Thiere, vernichteten Sachen und enteigneten Plätze, sowie für die, nach rechtzeitig erfolgter Anzeige des Besitzers gefallenen Thiere der durch unparteiische Schöher festzustellende gemeine Werth aus der Bundeskasse vergütet wird. — §. 3 des Gesetzes vom 7. April 1869 (Gesetzes- und Verordnungsblatt 1870, Beil. Nr. 12, S. 60);

2) daß sobald ein der Rinderpest verdächtiger Krankheits- oder Todesfall am Rindvieh vorkommt, oder in einem Ort innerhalb 8 Tagen zwei Erkrankungs- oder Todesfälle unter verdächtigen Erscheinungen sich in einem Viehstande ereignen, dem Bürgermeisterrat ohne Verzug die Anzeige zu erstattet ist, und der Besitzer die kranken Thiere nicht schlachten oder tödten und etwa gestorbene Thiere nicht verscharren oder sonst wie beseitigen darf, ehe die Natur der Krankheit festgestellt ist, indem sonst der Anspruch auf Entschädigung für die gefallenen oder getödteten Thiere verloren geht und der Besitzer die im §. 88 des Polizeistrafgesetzes vorgesehene Bestrafung zu gewärtigen hat. — §. 4 l. c. und §. 1 der Verordnung vom 22. Juni 1871 (Gesetzes- und Verordnungsblatt 1871, S. 121);

3) ebenso bringt man den Ortspolizeibehörden und den Herren Bezirksräthen die Bestimmungen der oben genannten Verordnung in Erinnerung und werden diese zugleich angewiesen, auf den Gesundheitszustand des im Ort befindlichen Rindviehs ihre Aufmerksamkeit zu richten und namentlich bei allem, von auswärts eingebrachtem Rindvieh sich über dessen Befinden zu verlässigen;

4) dasselbe gilt auch für die Herren Thierärzte im Bezirk;

5) die Bürgermeisterräthe haben den Viehbesitzern in der Gemeinde hievon Eröffnung zu machen und wie geschehen, binnen 6 Tagen zu berichten.

6) Wegen strengster Ueberwachung der Viehmärkte zu Durlach wird noch besondere Anordnung getroffen werden.

7) Schließlich empfiehlt man allenthalben die Anschaffung der kleinen, sehr billigen Druckschrift: „Das Tilgungsverfahren bei der Rinderpest im Großherzogthum Baden“, von Hofthierarzt Lydtin, Karlsruhe 1874, gedruckt bei Fr. Gutsch. Durlach den 16. Februar 1877.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Die Handhabung der Bau-polizei betreffend.

Nr. 7239. In Folge Erlasses Großh. Ministeriums des Innern vom 21. d. Mts., Nr. 15.178 wird zur Nachachtung der Bauhandwerker, Bau-Unternehmer und Ziegeleibesitzer im Amtsbezirke darauf hingewiesen, daß nach Wortlaut der Verordnung vom 18. April 1872 unter Lit. B daselbst — siehe Gesetzes- und Verordnungsblatt 1872, S. 228 — darüber kein Zweifel bestehen kann, daß alle freistehenden Kamine, ohne Unterschied zwischen engen oder sogen. russischen Kaminen und weiten oder besteigbaren Kaminen, eine Wangenstärke von 12 Centimeter haben müssen.

Jene Bestimmung ändert zwar die Fassung des §. 33 der allgemeinen Bau-Ordnung vom 5. Mai 1869, allein sie entspricht dem Normalbausteinmaasse — 25 Centimeter Länge, 12 Centimeter Breite und 6,5 Centimeter Dicke — wie solches seiner Zeit bei Einführung des Metermaasses für das ganze deutsche Reich festgestellt wurde und muß daher auch ganz entschieden eingehalten werden.

Durlach den 27. Oktober 1876.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Dung-Versteigerung.

[Durlach.] Nächsten Freitag 23. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, wird beim Bierkeller des Hrn. Glahner am Hohenwetterbacher Weg eine größere Parthie Dung abtheilungsweise versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Zimmer, ein schön möblirtes, im 2. Stock, auf die Hauptstraße gehend, ist hogleich zu vermietthen
Hauptstraße 39.

Zimmer, ein möblirtes, ist so-gleich zu vermietthen
Schwanenstraße 2.

Bürgerliche Rechtspflege.

Die Gant des Zimmermanns Aug. Föhler von Weingarten betr.
Erkenntniß.

Nr. 2193. Sei in Gemäßheit des §. 1060 der Prozeßordnung die August Föhler Ehefrau, Barbara geb. Frank von Weingarten für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.

B. R. B.

So geschehen

Durlach, 16. Febr. 1877.

Großh. Amtsgericht.

Gärtner.

Rapp.

Frucht-Markt.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums v. 25. März 1861 (Regierungsblatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben

Fruchte-Gattung.	Einfuhr		Verkauf.		Mittelpreis pro 50 Kilo gramm.	
	Kilogr.	Rthlgr.	Kilogr.	Rthlgr.	Rthl.	Sh.
Weizen	—	—	—	—	—	—
Kernen, neuer	7,600	—	7,600	—	13	20
dto. alter	—	—	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—	—	—
dto. altes	—	—	—	—	—	—
Berste	—	—	—	—	—	—
Hafer, alter	—	—	—	—	—	—
dto. neuer	1,300	—	1,300	—	8	65
Welschflorn	—	—	—	—	—	—
Erbisen, gerollte, 1/2 Kilogramm	—	—	—	—	—	25
Linjen 1/2 Kilogr.	—	—	—	—	—	25
Bohnen " "	—	—	—	—	—	18
Wicken " "	—	—	—	—	—	—
Einfuhr	8,900	—	8,900	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—	—
Vorrath	8,900	—	—	—	—	—
Verkauft wurden	—	—	8,900	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—	—

Constige Preise: 1/2 Kilogramm Schweine-schmalz 86 Pf., Butter 140 Pf., 10 Stück Eier 70 Pf., 20 Liter Kartoffeln 100 Pf., 50 Kilogramm Heu 5 R. 30 Pf., 50 Kilo-gramm Stroh (Dinkel-) 4 R. — Pf., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 62 R. — Pf., 1 Ster Tannenholz 41 R. 15 Pf., 4 Ster Fichtenholz 41 R. 15 Pf.
Durlach, 17. Febr. 1877. Bürgermeisterrat.

Garten-Verpachtung.

[Durlach.] Christof Wadershauser's Rinder hier lassen

Montag den 26. Februar,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung auf 6 Jahre verpachten:

Gemarkung Durlach.

Garten.

21 1/2 Rthn. alten oder 48 Rthn. 4 Fuß neuen Raases in den Bruchgärten, neben Heinrich Krebs, Landwirth, und Wilhelm Sauer's Wittve.

Durlach, 19. Febr. 1877.

Das Bürgermeisterrat:

E. Friderich.

Siegrist.

Auerbach.

Stammholzversteigerung.

Die hiesige Gemeinde läßt bis

Freitag den 23. Februar

nachstehende Hölzer öffentlich versteigern:

34 Eichen, zu Bau- und Nutzholz tauglich,

4 Fichten und 4 Buchen.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Gabenschlag.

Auerbach, 15. Febr. 1877.

Der Gemeinderath:

Bodemer, Bürgermstr.

Liegenschafts-Versteigerung.
[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung werden die dem Adam Kleiber, Kübler und dessen sammtverbindlichen Ehefrau Sophie geb. Sauerländer von hier gehörigen unten verzeichneten Liegenschaften am

Montag, 26. Februar,
Nachmittags 3 Uhr,
im hiesigen Rathhause öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Gebäude.
1.
Ein zweistöckiges Wohnhaus sammt Scheuer und Garten in der Kelterstraße hier, neben Philipp Kiefer, Weingärtner und Friedrich Kleiber, Weingärtner; geschätzt zu 4200 Mk.
Weinberg und Dedung.

2. 2 Btl. 17 Rthn. alten oder 2 Btl. 14 Rthn. 24 Fuß neuen Maasses auf der Steig, neben Frh. Ulmer und Weg; geschätzt zu 320 Mk.

Acker.
3.
1 Btl. 22 Rthn. alten oder 1 Btl. 36 Rthn. 92 Fuß neuen Maasses im Pfistersgrund, neben Karl Wackershauser und Friedrich Schmidt; geschätzt zu 550 Mk.

Durlach, 30. Dez. 1876.
Der Großh. Vollstreckungsbeamte:
H. Buch, Notar.

Singen.

Stammholzversteigerung.

Die hiesige Gemeinde läßt
Freitag den 23. Februar,
Nachmittags 2 Uhr,
im Gabenschlag „Hegnach“ versteigern:
3 Eichstämme, 1 Buchener und 15 forlene Säglöße.
Zusammenkunft ist an oben besagtem Tag zur gedachten Stunde im Gabenschlag, wozu die Liebhaber einladet
Singen, 17. Febr. 1877,
Der Gemeinderath:
Krämer, Bürgermstr.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlasse des Stenographen Gustav Bittel von hier werden

Dienstag, 20. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,
in der Obermühle zu Durlach gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:
Gewehre, Jagdgeräthe aller Art, Rehgeweihe, worunter widersinnige Stücke, ausgehälzte Vögel etc. in Glaskästen, Mannskleider, Bettwerk, Schreinwerk, darunter 2 Kanapee's, Küchengeräthe und sonstige Hausgeräthe.
Liebhaber hierzu sind eingeladen.

Sommerweizen,

ausgezeichnet schönen, zur Saat, verkauft
Heinrich Deder alt, Rappenstraße.

Eine Scheune,

welche sich zum Holz trocknen eignet, wird gesucht.

Dumberth, Schreiner.

Es ist eine Wohnung von 2 Zimmern mit Küche, Keller und Speicher auf 23. April zu vermieten; zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Donaueschinger Pferdemarkt



am 7. März 1877.

Große Verloosung von Pferden, Wagen, Reit- und Fahr-Requisiten.

Ziehung am 9. März 1877.

Preis des Looses 2 Mark.

- Hauptgewinne:**
- 1 elegante Chaise mit 2 Pferden und vollständigem Geschirr,
 - 4 elegante Chaise mit je ein Pferd und vollständigem Geschirr,
 - 1 elegantes Reitpferd mit Sattel und Baum, komplett,
 - 53 Pferde, je ein Gewinn,
 - 2 Einspänner-Chaisen mit Verdeck,
 - 2 Einspänner-Chaisen ohne Verdeck,
 - 6 Brittschen- und Leiter-Wägen,
 - 2 elegante Schlitten mit Pelzausschlag.

im Gesamttwerthe von 60,000 Mark.

Es werden 40,000 Loose ausgegeben.

Loose zu 2 Mark und 11 Loose zu 20 Mark sind bei dem Kassier, Herrn **Georg Nitte** dahier, zu beziehen.

Donaueschingen im Dezember 1876.

Das Pferdemarkt-Comité

Ferner sind Loose zu 2 Mark zu haben bei Herrn:

Julius Loessel in Durlach.

In der Schlachthausstraße, bei **ig. Leonhard Mohr** sind zwei Mansarden-Wohnungen, je aus einem Zimmer nebst Küche und sonstiger Zugehör bestehend, auf April zu vermieten.

Rechenenschaftsbericht

des Frauenvereins Durlach

für die Zeit vom 1. Jan. 1876 bis dahin 1877.

a. Allgemeiner Frauenverein.

Einnahmen:

1. Kassenrest von 1875	Mk. 313.99.
2. Ertrag der Sammlung für 1876	297.58.
3. Geschenk von Frau M.	4.12.
4. Ertrag einer Lotterie von Schülerinnen der h. Mädchenschule	22.50.
5. Ertrag eines Kinderkonzerts durch Frau G.	39.20.
Summe der Einnahmen	Mk. 677.39.

Ausgaben:

1. Unterstützung an Hausarme	Mk. 75.14.
2. " für arme Konfirmanden	50.—
3. " für Hauszins	174.29.
4. Geschenk an einen Diensthof wegen langjähriger Dienste	10.—
5. Einrückungsgebühr für 1874	3.42.
6. Abonnement auf d. Vereinsblatt	2.—
Summe der Ausgaben	Mk. 344.85.
" Einnahmen	677.39.
Kassenrest für 1877	362.54.

An Kranke wurden von den Mitgliedern des Frauenvereins im abgelaufenen Jahre 749 Portionen Krankenkost abgegeben.

b. Mädchenschule.

Einnahmen:

1. Kassenrest von 1875	Mk. 41.—
2. Schulgeld	600.17.
3. Hauszins	120.30.
4. Opfer aus der Bibelstunde	25.—
5. Sammlung für 1876	174.68.
6. Weihnachtsgeschenke an Geld	110.80.
Summe der Einnahmen	Mk. 1071.95.

Ausgaben:

1. Gehalt der Lehrerinnen	Mk. 606.84.
2. Zugkostenvergütung	15.—
3. Beitrag zum Diensthofinstitut	8.96.
4. Feuerversicherung	14.26.
5. Häusersteuer	19.43.
6. Inventar	16.61.
7. Neue Schulbänke	82.57.
8. Reparaturen am Haus	87.25.
9. Christbescherung	50.80.
10. Weihnachtsgeschenke an die Lehrerinnen	22.—
Summe der Ausgaben	Mk. 923.72.
" Einnahmen	1071.95.
Kassenrest für 1877	148.23.

Die Kinderschule wurde im Jahr 1876 von 200 Kindern besucht, wovon 30 vom Schulgeld frei waren.
Indem wir vorstehenden Rechenenschaftsbericht veröffentlichen, sagen wir herzlichsten Dank Allen, welche, durch Gaben an Geld oder in anderer Weise die Arbeit unseres Vereins unterstützt haben.
Durlach den 31. Januar 1877.
Der Vorstand.

Mittwoch den 21. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, sollen auf dem Augustenberg bei Gröbgingen **Dickrüben und Rosenkartoßeln** gegen Baarzahlung versteigert werden.

L. Kühn,
marktgräf. Gutspächter.

Ein Kinderbettlädchen

ist billig zu verkaufen; zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Ein ordentliches Mädchen, welches sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht findet Stelle **Herrenstraße 27.**

Stoekfische,

frisch gewässerte, empfiehlt
F. Hellriegel Wtb.

Junge Obstbäume, (Kern- und Steinobst), sowie alle Sorten Kleesamen bei **Kaufmann Fiebler, Gröbgingen.**

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Schneiderprofession zu erlernen, kann auf Ostern bei **Wilhelm Heim, Schneider** in Gröbgingen in die Lehre eintreten.

Ein Konfirmanden-Rock

ist billig zu verkaufen
Hauptstraße 27 in Durlach.
Ebendasselbst ist auch ein Sorgjessel mit Lederübergang zu verkaufen.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Anzüge.

Gestorben:
16. Febr.: Katharine, Vat. Friedrich Weiler, Landwirth von hier, 7 Mon. alt.
16. " Johann Friedrich Weiler, Landwirth von hier, Chemann, 76½ Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von **H. Dups, Durlach.**